

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 158.

Donnerstag, den 15. Oktober 1891.

| 52. Jahrgang

Ämliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. In Wäldenbrunn und in Krummenacker D.A. Eßlingen herrscht die Maul- und Klauen-Seuche.
Den 13. Okt. 1891.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

1000 Mark

hat bis 1. Nov. gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

600 Mark

hat gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein schönes Läufer-Schwein

hat zu verkaufen.

Hr. Fischer.

Waiblingen.

Eine ältere kleinere

Hobelbank

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein älteres guterhaltenes

Pianino

ist zu verkaufen.

Näheres sagt die Expedition.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund sehr gute Sorte für 1 M. 25 Pf. das Pfund, prima Halbdauen 1 M. 60 Pf. und 2 M. prima Halbdauen hochfein 2 M. 35 Pf., prima Ganzdauen (Flaum) 2,50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

MAGGI'S

Suppenwürze, in Gläsern von 65 Pfennig an, ist zu haben bei:

Fr. Kayser, Conditor, Waiblingen.

Waiblingen.

Am Samstag, den 17. d. M.,

Vormittags 11 Uhr

werden im Kameralamtsgebäude

Gartenzaunteile

von Eisen und Holz

sowie 5 eiserne Defen

verkauft.

Den 13. Okt. 1891.

R. Kameralamt.

Waiblingen.

Die Zimmer-Arbeit

zu meinem Neubau habe ich zu vergeben.

Zeichnungen, Voranschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, sind bis Samstag, den 17. Okt., Abends 6 Uhr einzureichen.

Heinrich Pfander.

Waiblingen.

Sehr warme

sächsische Tuchschuhe

halte auf Lager und verkaufe solche sehr billig.

G. Pfander, Schuhmacher.

Enderbach.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Zeige hiermit an, daß ich bis kommenden Freitag 18. Okt. mein Geschäft wieder betreiben werde bestehend in

Conditorei, Brot- und Feinbäckerei

auch fertige ich jeden Tag wieder frische

Geerteigwaren

(Ändeln, Büdeln, Macaroni, Papier- und Muttermehl u. s. w. wie schon früher bekannt in bester Qualität, und werde mir jede Mühe geben, meine geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zu befriedigen

Achtungsvoll

Paul Gurrle.

Java- u. Santos-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und schön schmeckend, per Pfd. 80 Pf., Versand in Postpaketen à 9 Pfd. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen, Hamburg.

Gil- und Fracht-Briefe

sind einzeln und hundertweise zu haben bei

C. F. Buck.

Waiblingen.

Mädchen-Gesuch

auf Martini.

Für eine kleine Haushaltung wird ein solides gesetztes Mädchen gesucht, das kochen kann und die häuslichen Arbeiten pünktlich besorgt.

Nähere Auskunft erteilt

Frau Kaufmann Bezner.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte etc. rauchen seit Jahren den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. sco. 8 M. mit stets gleichem Behagen

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pfg. bei

W. Herrlinger Wwe.

Mariabruner Magentropfen

(genannt Bayerische Haus-tropfen) sollen in keiner Familie fehlen; dieselben sind ein sicher wirkendes Mittel bei schlechter Verdauung, Unwohlsein, Magenbeschwerden etc. etc. Flacon 50 Pfg. Apoth. Jul. Schröder's Nachf. Apoth. G. Schoder, Feuerbach b. Stuttgart. Zu beziehen durch die Apoth.

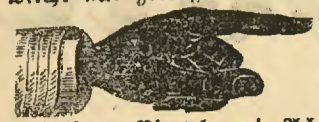
In Stuttgart Hirschapotheke. In Waiblingen bei Apotheker Marggraff.

Bei Lungenleiden

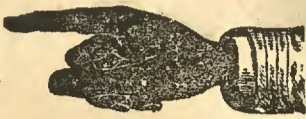
kann die menschliche Maschinerie ihre Funktionen nicht zu Hälfte verrichten; Verdauung, Absonderung, Ausleerung sind in Unordnung, das Blut wird wässrig, die Nerven ermatten, die Gesichtsfarbe wird bleich, der Schlaf ist gestört und der Appetit ist launenhaft. Schredlich ist diese Krankheit, fürchterlich ihre Konsequenzen. Wo diese Plage existiert, hat das Maltofenpräparat (aus Malz erzeugt, kein Geheimmittel) einen großartigen Erfolg erzielt und seinen Wert demonstriert. Das Maltofenpräparat beseitigt Husten, Heiserkeit, Asthma, Katarrh, Krampf im Halbe in einigen Tagen. Preis: 3 Flasch. M. 4.—, 6 Flasch. M. 7.—, 12 Flasch. M. 12.— durch den Erfinder Alb. Zenkner, Berlin S.O. 26.

Für Geschäftsleute

welche nur geringeren Bedarf an Rechnungen haben, halten wir stets vorrätig



Rechnungen ohne Namen



in halben, Viertel- und Achtel-Bogen.

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Waiblingen.

Sehr gutes

Flaschen-Bier
aus der Brauerei z. englischen Garten,
empfehlenswert.

M. Arnold,
Schindenerstraße.

Waiblingen.

Sehr schöne

Dorn-Birnen
sind zu haben und nimmt Bestellungen
entgegen.

Otterbach.

Gold und Silberwaren

vom Billigsten bis zum Feinsten,
stets das Neueste,

empfehlenswert zu sehr billigen Preisen

Karl Munz, Goldarbeiter,

Hirschstrasse 5 gegenüber dem Gasthof z. Hirsch,
Stuttgart.

Die besten dauerhaftesten

Unterkleider

zu Fabrikpreisen findet man bei
Heinrich Herion
18. Königstraße 18. Stuttgart.

Parfüm „Prinzess Irene“

von Bernh. Schreyer u. Co., Berlin
Extrait composé
entzündender Wohlgeruch, feinstes
Zimmer- und Taschentuch-Parfüm
für die elegante Welt, à Flacon Mk.
1,00 und 1,50 zu haben bei Herrn
G. Rauffmann jr. in Waiblingen.

Württemberg.

Stuttgart. Der „St.-Anz.“ meldet, Seine Königl. Majestät haben unter dem 12. Oktober dem Staatsminister der Finanzen Dr. von Kerner seiner Bitte entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste vor der Bewältigung des Finanzministeriums zu entheben und in den Ruhestand zu versetzen und den wirklichen Staatsrat Dr. von Rüd. zum Staatsminister der Finanzen zu ernennen allergnädigst geruht.

Stuttgart, 13. Oktober. Seine Königl. Majestät begaben sich gestern nachmittag zu dem Herrn Dr. v. Kerner, um demselben anlässlich seiner Ruheetzung persönlich Allerhöchstseiner gnädigsten Dank für seine langjährigen ausgezeichneten Dienste auszusprechen und ihm Allerhöchstseiner Bild zu überbringen.

Stuttgart, 12. Okt. (Photographie König Karls.) In der Autographischen Hofkunsthandlung ist seit Samstag die Photographie des Königs Karl auf dem Totenbett, welches Hofphotograph Brandseph kurze Zeit nach dem Verschiden des Königs aufzunehmen befohlen worden war, ausgestellt. So darf man wohl auch hoffen, daß das während schöne Bild auch für das Publikum erhältlich sein wird.

Am Montag um 3 Uhr fand nach dem „Staats-Anz.“ in Gegenwart Sr. Majestät des Königs im Wilhelmspalast die Eröffnung der letztwilligen Verfügungen Seine Königl. Majestät des verewigten Königs statt.

J. M. die Königl. Witwe hatte ihrerseits von Anfang an auf eine Apanage aus der Civilliste Verzicht geleistet und wird deshalb auch wohl auf eine Wittum vom Lande keinen Anspruch erheben. Ihre Residenz dürfte die hohe Frau im Kronprinzenpalast aufschlagen. Königin Olga soll, abgesehen von der Apanage, die sie als Großfürstin noch von Rußland besitzt, ein Vermögen von ca. 24 Millionen Mark besitzen, als dessen Erbin die Herzogin Vera mit ihren beiden Töchtern gelten.

Stuttgart, 13. Okt. Der Rdn. Btg. wird gemeldet, vor der Abreise des Kaisers sei unter Zustimmung des Königs Wilhelm festgesetzt worden, daß nächstes Jahr Kaisermandover des 13. württemb. und 14. badischen Armee-corps sowie Mandover beider Armee-corps gegen einander stattfinden sollen.

Der Nordb. M. Z., der man die Gewähr für die Nachricht ablassen muß, wird aus Stuttgart geschrieben, die Einführung der einreihigen Waffenzüge bei der Infanterie, Artillerie und den Pionieren des XIII. A. A. stehe nahe bevor.

Stuttgart, 10. Okt. Gestern Mittag halb 1 Uhr stürzte der ledige Sattlergehilfe Friedrich Werle von Besigheim, welcher hier in Arbeit steht, auf der Planie von einem Kastanienbaum, auf welchen er um die Feierlichkeit der Befestigung besser übersehen zu können, gestiegen war, ca. 2 Meter hoch herunter, wobei er sich einen Bruch des rechten Vorderarms, sowie eine bedeutende Kontusion des rechten Oberschenkels zugezogen hat, welche eine Arbeitsunfähigkeit von ca. 6 Wochen zur Folge haben dürfte. Derselbe wurde mittels Droschke in das Katharinenhospital verbracht.

Beim Postamt Heilbronn wurde ein falsches silbernes Fünfmarsstück angehalten. Das Gewicht ist um mehrere Gramm geringer als bei vollwertigen Münzen dieser Sorte, ferner lassen Farbe, Klang, beschädigte Oberfläche, sowie Prägedruck, welcher von demjenigen der echten Stücke erheblich abweicht, dieses Stück als Falschstück erkennen.

Dörsenheim, 10. Okt. Heute Abend wurde hier eine auch von auswärtig zahlreich besuchte, vollständig gelungene Schubartfeier anlässlich des 100jährigen Todestages des unglücklichen Dichters abgehalten.

Ein junger Mann von Gmünd, seines Gewerbes ein Schneider, welcher demnächst mit einem hübschen Mädchen Hochzeit halten wollte und deshalb sich bereits ein Haus dort erworben hatte, stahl vor 10 Tagen seiner Mutter, einer Wäscherin, deren einziges Vermögen von etwa 300 Mk. und entfernte sich damit heimlich. Der Flüchtling hat sich nun der „Gmünder Btg.“ zufolge in Heilberg erschossen.

Lauterbach, 12. Oktober. Heute nachmittag forderte die Kraftübertragung von hier nach Frankfurt das erste Menschenleben. Ein seit Anfang bei der Montage und beim Betrieb beschäftigter Monteur kam mit einem Leitungsdraht in Berührung und war augenblicklich tot. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Mörschingen, 11. Okt. Gestern ereignete sich in der neu erbauten Rauhühle des Herrn Brutt in Ruchses ein gräßliches Unglück. Nachdem dieselbe vor einem Jahre gänzlich niederbrannte, ist sie erst vor einigen Tagen, mit den neuesten Maschinen ausgestattet, wieder in Betrieb gesetzt worden. Ein Mahlbusche kam mit dem Kopfe der Transmission zu nahe; derselbe wurde erfasst und vollständig zerdrückt, so daß die Getriebsmasse herausquoll und der Tod des bedauernden, jungen Menschen auf der Stelle eintrat. Die Gerichtskommission von Abelsheim begab sich noch gestern an die Unglücksstätte.

Geislingen. In Stuttgart Fräulein A. Lebschke aus Bauffen, Frau D. Gruw geb. Dienstbach, Frau Wwe. N. Rosenfeld, Frau Wwe. B. Schubart geb. Engel, S. Rodenbach, Oberlehrer, Friedrich Darr, Weingärtner, Frau S. Henninger geb. Metzger, L. Götz, Spezerhändler, Th. Kolb, Kaufmann, Frau P. Gerlach geb. Wolf, Seb. Mauch, Frau Anna Matzner, Frln. N. Eckstein, C. Kefel; in Ulm Frau Wwe. R. Schuster geb. Nibel, Frau B. Kref, Besitzerin des Hotel z. Kronprinzen; in Cannstatt Frau Wwe. R. Spohn; in Maulbronn Frau Wwe. L. Walz geb. Eisenbach; in Waiblingen C. Schmann, Bauführer.

Deutsches Reich.

Potsdam, 13. Oktober. Das Kaiserpaar reiste um 3 ein viertel Uhr mittelt Sonderzuges nach Hubertusstock ab, begleitet von dem Grafen Eulenburg, Büchler und Knefeler.

Wie aus Dreslau gemeldet wird, ist dort am vorigen Sonntag der erste Schnee gefallen.

Sagan, 10. Okt. Vergangene Nacht brannte der Dörsenheim des Rittergutes Dittersbach total nieder. 47 Dörsen kamen in den Flammen um. Der Schaden ist sehr bedeutend.

In einem Hotel in Soest erschoss sich ein Reisender. In dem Besitze desselben fanden sich Wertpapiere in Höhe von 50 000 Mk. Der Selbstmörder soll der Sohn eines Gutsbesizers aus Frankfurt am Main sein.

Meiringen, 9. Okt. In der Nähe des Dorfes hat sich eine entsetzliche Bluttat ereignet. Die drei Geschwister Steiger, zwei Schwestern, geb. 1862 und 1868, und ihr 15jähriger taubstummer Bruder waren mit Erdäpfelgraben beschäftigt, die beiden Schwestern schickten ihren Bruder, ihre Pflüge, die sie mitgenommen und die sich auf der angrenzenden Wiese verlaufen hatte, zu holen. Da kam der 22jährige Peter Brügger, der das Vieh seiner Mutter hütete, her-

belagert und drohte dem Knaben, worauf sich dieser schleunigst zu den Schwestern flüchtete. Brügger verfolgte ihn, warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn in unmenschlicher Weise; die jüngere der beiden Schwestern, welche zu Hilfe eilte, wurde noch grausamer behandelt und als die älteste Schwester ebenfalls abwehren wollte, rißte sich der Unhold auch auf sie, ergriff einen Karst und stredte sie mit einem Streich auf den Kopf tot zu Boden. Er zerstückerte ihr darauf den Hinterkopf noch vollständig, betrachtete noch eine Weile den Leichnam und lehrte dann zu seinem Vieh zurück. Bald nachher kam er nochmals zurück, um seinen Hut zu holen. Brügger wurde sofort vom Landjäger Simon mit Hilfe anderer Männer nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Im Gefängnis erschlug er alle Fensterscheiben, wobei ihm die Pulsader hinter dem Handgelenk des rechten Armes zerschnitten wurde. Der Missethäter hätte sich bald verblutet, wenn nicht sofort Hilfe geleistet worden wäre.

S w e i t z e r l a n d, 11. Oktober. Fabrikant Behmann hier erschoss gestern abend nach 8 Uhr auf offener Straße seine von einem Spaziergang zurückkehrende Frau und entleibte sich darauf selbst. Motiv: Konkursbankrott und drohende Ehescheidung. Die Ehe wurde erst im Januar geschlossen.

Ausland.

In Frankreich drängen sich jetzt die Ministerreden. Erst Bapaume, dann Marseille, nun Toulon. Der Ministerpräsident Freycinet, welcher nach Toulon gekommen ist, um die Befestigungsfrage zu prüfen, gab den Generalen und Offizieren ein Deseuner und toastete auf die Armee, indem er sagte: Frankreich schöpfe aus seiner Armee ein Gefühl der Sicherheit welches es seit zwanzig Jahren nicht mehr kannte. Es sehe in ihr die Bürgschaft für ein besseres Geschick und die Garantie für den Rang, welchen es in der Welt einzunehmen gedente. Frankreich bedrohe Niemanden, es wolle den Frieden; aber es wisse auch, daß das sicherste Mittel, ihn zu erlangen, das sei, ihn von Niemand zu erwarten, sondern ihn sich selbst und der Achtung, welche man einflöße, zu verdanken. Das klingt sehr stolz! Aber Herr Freycinet vergißt dabei zu schnell, was sein Kollege Klotz, der Minister des Aeußeren, noch eben Rußland verdanken zu müssen erklärte.

P a r i s. General Bois-Deffre hat dem Kriegsministerium ein Projekt behufs Einrichtung eines militärischen Velocipedcorps mit eigenen Cadres Offizieren und Unteroffizieren vorgelegt.

Ueber den **R a t h l a s B o u l a n g e r s** soll der Konkurs eröffnet werden, weil Boulangers über 200 000 Franken Schulden hinterließ.

P a r i s, 13. Okt. Aus dem Süden laufen beunruhigende Ueberseewennungs nachrichten ein. Die Flüsse steigen reißend schnell, zahlreiche Bahnlästen sind überschwemmt.

B r ü s s e l, 10. Okt. Der „Nord“ meldet, das Zarenpaar werde nach der Rückkehr aus Kopenhagen einige Wochen in der Krim zubringen. Von einer Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm sei keine Rede.

(**A u s R u s s l a n d**). Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Ein alter russischer Militär schildert in einem Briefe an den „Grashofmann“ aus Paris seine Eindrücke und erklärt, die russischen Sympathien der Franzosen seien keineswegs ein Erzeugniß sorgfältiger Erwägung; dieselben würden nur auf den Lippen als Ausfluß der frohlichen Stimmung getragen. Ernst sei es ihnen damit nicht; dagegen habe die instinktive, unbefugbare Furcht der Franzosen vor Preußen eine sehr ernste Bedeutung. Diese Furcht dränge die Franzosen zu Rußland. Die französischen Soldaten seien in Uniform gesteckte Bauern, die Soldaten sehen aus, als seien sie eben aus dem Krankenhaus entlassen worden. Der Mangel an Reinheit falle in die Augen, außerdem mangle es an geistiger Erziehung und Entwicklung der Kühnheit, sowie Kräftigung des Körpers.

B o n d o n, 13. Okt. Der Standard meldet, General Matthews sei beauftragt, den Sultan bei der Verwaltungsreform zu unterstützen. Er werde große Veranstaltungen treffen, um Sanftbar zu einem Emporium für ganz Ostafrika zu machen.

A f r i k a. Während seines Aufenthalts in Ostende hat Stanley (er befindet sich auf der Reise nach Australien), wie die „Münch. Allg. Ztg.“ meldet, erklärt, er wundere sich über den Lärm, den die Vernichtung der Expedition Jelewski inner- und außerhalb Deutschlands hervorgerufen habe. Der Untergang dieser Expedition gehöre einfach zu den unvermeidlichen Episoden, welche in der Geschichte jeder Kolonisation vorkommen. Auf ähnliche Zwischenfälle müsse man auch in Zukunft gefaßt sein. Dieses Ereignis werde aber die Fortschritte der Deutschen in Afrika nicht hindern. Das deutsche Kolonisationsystem erklärte Stanley für das beste. Die Regierungen seien durch bloße Anwendung humaner Grundsätze nicht zu zivilisieren. Der vornehmste Grund für ihre Unterwerfung sei die Furcht vor der Macht der Weißen, die man sie von Zeit zu Zeit fühlen lassen müsse. Stanley hegt die feste Ueberzeugung, daß die Folgen der Vernichtung der Expedition Jelewski sehr bald gutgemacht sein werden.

Dem „Berl. Tgbl.“ sind jetzt von seinem afrikanischen Berichterstatter ebenfalls briefliche Nachrichten über den Untergang der Expedition Jelewski zugegangen. Herr E. Wolf berichtet, daß Major v. Wismann, den er einen Moment gesprochen, in Thränen ausgebrochen sei und ein um das anderemal gerufen habe: Meine tapfere Schutztruppe, meine braven Kameraden alle hin!

Gerichtssaal.

S t u t t g a r t, 10. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Unterschlagung im Amte ist der 66jährige ehemalige Gemeindepfleger Ludwig Jung von Dppelsbohm, Dtl. Wabblingen, angeklagt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Gratzwohl. Verteidiger ist Rechtsanwalt Löwenstein

IV, geladen sind zwei Sachverständige und zwei Zeugen. Am 8. April sollte bei dem Angeklagten eine Kassenrevision vorgenommen werden. Zu derselben war der Oberamtmann erschienen. Als man den Amtsdienner zu dem Angeklagten schickte, fand er diesen stark blutend im Bette liegend, weil er sich die Pulsader an der linken Hand durchschnitten hatte, aus Furcht vor Entdeckung und Strafe. Durch diese That wurde man eigentlich erst auf die Unterschlagungen aufmerksam. Die vorgenommene Revision ergab einen Fehlbetrag in der Gemeinde- wie in der Schulfonds-kasse von 1841 Mt. 56 Pf., die letztere hatte der Angeklagte ebenfalls zu verwalten. Diese Unterschlagungen waren seit 3 bis 4 Jahren betrieblen und durch falsche Buchungen vertuscht worden. Der Angeklagte wußte bei einer früheren Revision den Abmangel durch ein Anlehen zu decken oder falsche Belege vorzulegen. Der Angeklagte hat eine starke Familie, er ist Vater von 9 Kindern; seine Einkünfte waren nur gering, da er seit Jahren krankenhaft ist, weshalb von ihm geltend gemacht wird, daß er wegen seiner angegriffenen Gesundheit sich mit Wein u. s. w. zusetzen mußte. Durch das unamwundene Geständnis des Angeklagten wird eine Vernehmung der Sachverständigen und Zeugen überflüssig. Seitens der Staatsanwaltschaft ist auf Verjahung der ersten den Geschworenen vorgelegten Frage der Angeklagte schuldig, eine Reihe von Verbrechen der Unterschlagung im Amte begangen zu haben. Der Frage wegen mildernder Umstände wird nicht entgegengetreten, wegen der seitherigen Unbescholtenheit des Angeklagten. Der Verteidiger wendet sich nicht gegen die erste Frage, sondern spricht für mildernde Umstände, welche er dem Angeklagten in Folge seiner bedrückten Lage nicht zu versagen bittet. Hierauf wird der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte außerdem drei Jahre Ehrenverlust beantragt. (M. d. B.)

S t r a ß b u r g, 12. Okt. Das Schwurgericht des Unter-Elsas verurteilte die ledige Katharina Grimmer, 41 Jahre alt, Tagelohn auf Bloßheim, Mutter von 5 unehelichen Kindern, schon zweimal wegen Kindsmords bestraft, wegen des gleichen im Mai d. J. begangenen Verbrechens zu 5 Jahren Gefängnis.

Z u r W a r n u n g. Es giebt bekanntlich der Leute recht viele, welche eine irgenbwo über eine Person gehörte Neuigkeit, besonders wenn es eine Verdächtigung ist, brüthwarm weiter verbreiten, ohne sich darum zu kümmern, ob das Gehörte auch wahr ist oder nicht und ob der Betreffende dadurch in der öffentlichen Meinung herabgesetzt wird. Man hilft sich stets mit der Meinung, es genüge, wenn man einen Gewährsmann hat. Meist wird das Gehörte noch durch allerlei Zusätze ins Ungeheuerliche aufgebauscht. In wenigen Fällen erlangt der so Verläumdete von der Sache Kenntnis, meist unterläßt er es schließlich, die Lästerungen der verdienten Strafe zu überliefern. Letzteres ist jedoch wenig geeignet, das stark verbreitete Unwesen auszurotten. Ein liebgütiger Bürger dachte anders darüber und brachte eine Reihe von Personen, welche grobe Verläumdungen über ihn verbreitet hatten, zur Anzeige, was zur Folge hatte, daß sie sämtlich, zwölf an der Zahl, kürzlich vom Schöffengericht zu je zehn Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Die Strafe ist allerdings für die bisher unbescholtenen Leute eine empfindliche, sie wird aber ihren Zweck hoffentlich nicht verfehlen und sei auch zur Warnung für andere hiermit bekannt gegeben.

Verstchiedenes.

Das **V. T.** erinnert anlässlich des Todes Sr. Maj. an folgendes von Liberalität zeugende Vorkommniß. Als einst der verstorbene Karl Mayer als Mitglied der Abgeordnetenversammlung der Kammer der Abgeordneten bei **R i n i g R a r l** erschien, traf es sich, daß wenige Tage vorher in dem Vororgan Karl Meyers, dem „Stuttgarter Beobachter“ ein humoristisch gehaltener Artikel erschienen war, welcher nichts weniger als die „Pensionierung“ der deutschen Fürsten im Wege der freien Vereinbarung mit ihren Kammern, Ständen oder Volksvertretungen forderte. Es soll dies eine Satire auf den Bündnisvertrag mit Preußen vom 1866 sein. König Karl wechselte mit Jedem der Anwesenden einige freundliche Worte, auch mit Karl Mayer, zu dem er sagte: „Nun, Herr Mayer, wann werde ich pensioniert?“ — „Ex. Majestät“, antwortete schlagfertig der schneidige Oppositionsmann, „das erleben Sie und ich nicht!“ — „So, so“, versetzte der König, „dann wollen wir's abwarten.“

Ein heiteres Stückchen von einem Geschäftsmann in der **B a r** erzählt das „Don. Wochenbl.“ Der gute Mann hatte sich ein Fäßchen voll Rosinenwein fabrizirt, ließ aber unglücklich Weise die Thüre zum ebener Erde gelegenen Keller offen stehen. Diese Gelegenheit benutzte ein in der Nachbarschaft laufen gelassenes Schwein, geriet an dem Zapfen des Fasses herum, bis er lose war und der eble Saft heraussträußelte, womit der Dichtäuter seinen Durst löschen und sich teilweise noch baden konnte. Erst nachdem das Faß seines Inhalts entleert war, wurde der ungebetene Gast im unterirdischen Gewölbe von dem Hausherrn angetroffen. Mit welcher Miene nun das Vorstentler an die frische Luft gesetzt wurde, bleibt dem Leser zu erraten überlassen.

— **A u s G r a z** wird gemeldet: Der Ingenieur Straßberger in Wien wurde im Tiergarten in Windischgrätz von einem Hirsche aufge-spießt und getödet.

In **T o r r i n g t o n**, Conn., Amerika, haben die drei Farmer Mathew, William und Daniel Grant am 13. Sept. ihren 70. Geburtstag gefeiert; sie sind sämtlich Drillinge und alle drei rüstig und kräftig. Ihre Mitbürger veranstalteten ihnen zu Ehren ein Fest, wobei es hoch herging.

— **E i n e s g e r e c h t i g k e i t s l i e b e n d e n** B ü r g e r m e i s t e r s d a r f s i c h d a s S t ä d t c h e n Newcastle in Pennsylvania rühmen. Das Oberhaupt der Stadt pügelte neulich einen Revolverjournalisten durch, der den Prediger der Kirche, welche der Bürger

meißer besuchte, beleidigt hatte. Kaum aber war das geschehen, so nahm er sich selbst in Strafe. Sie bestand darin, daß er sich eine angemessene Geldbuße auferlegte und den durchgeprügelten Reporter in einem öffentlichen Schreiben in demütigen Ausdrücken um Verzeihung bat.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Fortsetzung 21.

Nachdruck verboten.

Der Direktor rückte an seiner Brille und warf seinem Untergebenen einen jänrenden Blick zu. „Nein, es war mir nicht bekannt,“ sagte er; „Sie haben sich mit der jungen Dame verlobt, trotzdem Sie wußten, daß deren Eltern niemals in diese Verbindung einwilligen würden.“ — „Ich weiß nicht, wer Ihnen das gesagt hat, aber wer es auch sein möge, ich behaupte, daß —“ — „Bitte, ich habe das aus der besten Quelle!“ — „Nichtsdestoweniger werden Sie mir gestatten, daß ich gegen diese Lüge mich verteidige!“ — „Herr Romberg!“ — „Ich finde kein anderes Wort für jene Behauptung; erst nach unserer Verlobung haben wir, meine Braut und ich, uns in der sicheren Erwartung, daß die Eltern freudig ihre Zustimmung geben würden, getraut. Uebrigens sind dies Privatangelegenheiten.“ — „Die zu überwachen ich verpflichtet bin,“ fuhr der Direktor fort. „Oder glauben Sie, daß es mir gleichgültig sein könne, welche Gerüchte über das Privatleben meiner Lehrer verbreitet werden? Sind diese Gerüchte erst entstanden, so dringen sie auch in die Schule, und ich darf geringschätzende Äußerungen meiner Schüler über ihre Lehrer in keiner Weise dulden.“

„Geringschätzende Äußerungen?“ wiederholte Siegfried; „wie soll ich das verstehen?“ — „Sie hatten vor einigen Tagen mit dem Vater Ihrer Braut eine Zusammenkunft im Englischen Hof?“ — Siegfried fühlte, wie ihm das Blut siedend heiß in Stirn und Wangen stieg, siebenhast pochten die Pulse an seinen Schläfen. „Wer hat Ihnen über das, was während dieser Zusammenkunft vorgefallen sein soll, Mitteilung gemacht?“ fragte er. — „Sie haben keine Berechtigung, diese Frage an mich zu richten,“ erwiderte der Direktor kalt; „es muß Ihnen genügen, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich von der Zuverlässigkeit meiner Quelle überzeugt bin. Der Herr Kommerzienrat erklärte Ihnen, daß seine Gemahlin niemals in diese Verlobung einwilligen würde, und daß Sie auch von ihm dies nicht erwarten dürften. Nichtsdestoweniger weigerten Sie sich, die Verlobung zu lösen.“ — „Herr Direktor, ich muß Sie noch einmal darauf aufmerksam machen, daß dies eine Privatangelegenheit ist,“ unterbrach Siegfried ihn mit wachsender Entrüstung. „Ich kann Ihnen die Berechtigung, mich in dieser Angelegenheit zur Rede zu stellen, nicht zugestehen.“ — „Unterbrechen Sie mich nicht,“ fuhr der Direktor, ungebuldig an seiner Brille rüttelnd, mit scharfer Betonung fort, „ich könnte in dieser Unterbrechung einen Beweis Ihres Schuldbewußtseins finden. Und wenn die Ehre eines Lehrers, der an dieser Anstalt unterrichtet, angegriffen wird, so werden Sie mir wohl nicht zumuten, daß ich schweigen soll!“

„Was hat meine Ehre mit dieser Verlobung zu schaffen?“ fragte Romberg. — „Mit ihr allein weniger, als mit einem andern Ereignis, das sich während Ihrer Unterredung mit dem Herrn Kommerzienrat zutrug und gewissermaßen eine Folge derselben war. Der Herr bot Ihnen eine Summe Geldes an, Sie gingen scheinbar auf dieses Anerbieten nicht ein, er entfernte sich und ließ das Geld auf dem Tische liegen, und als er in sein Zimmer zurückkehrte, waren Sie samt dem Gelde verschwunden.“

In den Augen des jungen Mannes blitzte es jäh auf, sein glühender Blick ruhte durchdringend auf dem strengen Antlitz des Direktors. „Hat er selbst Ihnen das geschrieben?“ fragte er. — „Nein.“ — „So hat es seine Frau. Der Zweck dieses Briefes liegt ja so klar auf der Hand, daß ein Kind ihn erraten kann. Durch boshafte Verleumdungen glaubt man das Ziel erreichen zu können.“ — „Ich muß Sie ermahnen, bei der Sache zu bleiben. Können Sie den Thatbestand, wie ich ihn geschildert habe, leugnen?“ — „Nein, aber ebensowenig kann ich ihn zugeben. Als ich das Zimmer verließ, lag das Geld noch auf dem Tische; ich bestreite, daß ein anderer, als der Kommerzienrat selbst, es fortgenommen hat.“

Zwischen den Brauen des Direktors zeigte sich eine tiefe Furche; er heftete den jornglühenden Blick durchdringend auf Siegfried, dessen Mundwinkel ein verächtlicher Zug umspielte. „Sie wollen doch nicht behaupten, daß der Kommerzienrat diese Anklage aus der Luft gegriffen habe?“ fragte er. — „Jawohl, ich behaupte es, und wiederhole noch einmal, daß der Zweck derselben nicht schwer zu erraten ist. Ich habe das Geld nicht fortgenommen, und ich kann mir auch nicht denken, daß ein anderer es gethan haben soll.“ — „Und dennoch war es bei der Rückkehr des Herrn Kommerzienrats spurlos verschwunden!“ — „So behauptet er, niemand begleitete ihn bei seiner Rückkehr,“ erwiderte Siegfried achselzuckend. „Wenn nun dieser Herr von mir den Beweis verlangt, daß ich das Geld nicht fortgenommen habe, so weiß er sehr wohl, daß es mir unmöglich ist, diesen Beweis beizubringen, im Uebrigen bin ich auch nicht verpflichtet dazu.“

Der Direktor hatte sich von seinem Sitz erhoben, er konnte seinem Unwillen nicht mehr gebieten. „Ich hab's immer gut mit Ihnen gemeint, Herr Romberg,“ sagte er ärgerlich; „ich würde auch in diesem Falle Ihnen mit Rat und That zur Seite gestanden haben, um die fatale Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, aber wenn Sie sich auf's hohe Pferd setzen und mit unsinnigen Behauptungen die Anklage bestreiten wollen, dann kann ich Ihnen nicht helfen.“ — „So glauben Sie an meine Schuld?“ — „Sie haben mir nicht bewiesen, daß die Anklage unbegründet ist, und die geachtete Stellung, die der Ankläger einnimmt, läßt die Wahrheit seiner Behauptungen nicht bezweifeln. Sie hätten, Ihrer eigenen Ehre wegen, dieser Anklage sofort energisch entgegenzutreten

und strenge Untersuchung beantragen müssen, — ich frage Sie, ist dies geschehen?“ — „Nein.“ — „Und Sie haben wohl auch nicht die Absicht, es zu thun?“ — „Wena ich es thäte, was würde ich erreichen?“ fragte Siegfried mit erzwungener Ruhe. „Der Kommerzienrat hat ein großes Interesse daran.“ — „Mit diesen Behauptungen kommen Sie nicht durch. Es bleibt Ihnen nichts übrig, als im Englischen Hofe dem Diebe nachzuforschen.“ — „So weit ich dies thun konnte, ohne mich selbst bloßzustellen, ist es auch geschehen.“

„Und was gedenken Sie nun noch zu thun?“ — „Nichts, ich sehe voraus, daß alle weiteren Schritte ebenso erfolglos bleiben würden, und in meinem Interesse kann es wahrlich nicht liegen, das Urteil der öffentlichen Meinung herauszufordern. Wenn ich auch darauf bauen darf, daß meine Bekannten mich einer solchen ehrlosen Handlung nicht fähig halten, so weiß ich doch, daß diejenigen, die mich nicht kennen, an meine Schuld glauben würden.“ — „Und glauben Sie wirklich, daß dieser Vorfall verschwiegen bleiben werde?“ — „Ich kann das nicht mehr glauben, nachdem die Eltern meiner Braut sich entbitten haben, mich bei Ihnen zu verleumben.“ — „Und wenn dies nun zur Kenntnis Ihrer Schüler kommt, welche Folgen werden daraus erwachsen?“ fragte der Direktor scharf. „Haben Sie über die Frage schon nachgedacht?“ — „Nein, diese Folgen lassen sich ja voraussagen,“ erwiderte Siegfried, dessen Antlitz totenbleich geworden war. „Ich kann das nicht ändern.“ — „Aber Sie werden auch wissen, daß ich unter solchen Verhältnissen —“ — „Ich weiß schon, und es wäre mir lieb, wenn Sie mich heute noch von meinem Amte entbänden.“

Der Direktor blickte Siegfried einige Sekunden lang bestrebt an, dann wiegte er, während er langsam auf und abschrift, mit bedenklicher Miene das Haupt. „Und was dann?“ fragte er. — „Sorgen Sie nicht um mich; mir bangt nicht, daß ich meinen Weg finden werde.“ — „Hm, hm, mir scheint, Sie gehen über die Frage sehr leichtfertig hinweg, lieber Herr; indes Sie müssen das wissen, und was Ihren Wunsch betrifft, so nötigt mich schon das Interesse meiner Anstalt, ihn zu erfüllen. Ich werde Sie krank melden und Ihre Herren Kollegen bitten, für Sie einzutreten, bis ich einen geeigneten Ersatz gefunden habe. Sie haben wohl nicht vor, noch lange in dieser Stadt zu bleiben?“ (Fortsetzung folgt).

Landwirtschaftliches.

Stuttgart, 14. Oktbr. Die Witterung gestaltete sich im Laufe der Woche dergestalt, daß sie dem Ausreifen der Trauben und des jungen Holzes in hohem Grade günstig war. Einen wesentlich förderlichen Einfluß übte der regnerische Vormittag am Donnerstag. Sogar der Trollinger, die spätest reifende Sorte, ist in guten Lagen blau geworden und hat immer noch etwa 14 Tage zur weiteren Ausreifung vor sich. In guten Lagen und im jungen Felde ist die Traubenarmut keineswegs so groß, wie man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist.

Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Wochenbericht vom 12. Oktober 1891. Die Preise für Brotfrüchte konnten in vergangener Woche in allen Ländern etwas anziehen, ohne daß der Bedarf jedoch zugenommen hätte, der Konsum ist noch für einige Zeit gedeckt, es wird nur das Nötigste gekauft. An den süddeutschen Märkten wird die Zufuhr rasch und ohne Preisänderung zum Verkauf gebracht, nur Futtergerste ist billiger. Die Börse ist gut besucht, Umsatz ca. 10 000 Ztr.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, rumän. 25 M., 25 Pf., Dinkel 15 M., 50 Pf., Gerste, Ia. Pfälzer 20 M., Ia. Nordlinger 19 M., 90 Pf., niederbayerische 19 M., 25 Pf., bayrisch 19 M., 25 Pf., bis 19 M., 50 Pf., fränk. 18 M., 75 Pf. bis 19 M., 50 Pf., Haber gewöhnl. 13 M., 20 Pf. bis 14 M., 80 Pf., prima 15 M., 20 Pf., Ackerbohnen 14 M., 50 Pf. bis 15 M., 50 Pfennig.

Stuttgart, 13. Oktbr. Kartoffelmarkt: Zufuhr 400 Ztr., Preis 4 M. — Pf. bis 5 M. — Pf. pr. Ztr.

Stuttgart, 12. Okt. Mostobstmarkt: Güterbahnhof. Zufuhr 106 Waggons = 21 200 Ztr. meist österr. Mostobst. Preis pr. Wagon: 985 bis 1020 M., (schweiz. 940 M.); pr. Ztr. 5 M. 10 bis 5 M. 40 Pf. (schweiz. 4 M. 80 Pf.)

(Amerikanischer Speck.) In Cronau kamen am 7. Oktober die ersten zweihundert Kisten amerikanischer Speck mit 93 599 Pfund, für eine Firma in Warendorf bestimmt, zur Verzollung. Die Ware war mit amerikanischem Attest direkt aus Boston via Rotterdam gekommen und erwies sich beim Deffnen am hiesigen Zollamte als ganz ausgezeichnet schöne Ware, wie sie seit langer Zeit selten so gut über den dortigen Platz eingeführt worden ist. Der Preis des amerikanischen Specks stellt sich um zehn bis 15 Pfennige per Pfd., also um ca. 20 — 25 Prozent billiger als inländischer.

Ausverkauf in Byrkin

reine Wolle nadelst. ca. 140 Centimtr. brt. à Mk. 1.75 Pf. p. Meter zu enorm reduzierten Preisen liquidiren das vorhandene Lager und versenden jedes beliebige Quantum direct an Private. Byrkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichsten Auswahl umgehend franko.